

„Vor zwei Monaten hatte ich einmal vergessen, daß es Sonnabend sey und keinen Fehler begangen. Da ließ mich die Frau Aebtissin rufen und war recht böse auf mich. Sie ließ mich, wie gewöhnlich, in's Strafgewölbe bringen und auch nach der Messe mußte ich wieder dahin bis zur Vesper, die ich unter der Lampe hörte, so wie auch die Complete und das Magnificat. Beim Salus aber, erlaubte sie mir es, dieß von meinem Plaze aus zu hören, da mir eine Ohnmacht drohte, weil ich so lange gekniect hatte.

(Der Beschluß folgt.)

### V e r w e c h s e l u n g .

Fresko-Anekdote, buchstäblich wahr.

Am 29. April d. J. wurde in D. Mittags um 1 Uhr zur Freude des Landes der Erbprinz geboren, welche sich am Abend desselben Tages durch eine allgemeine Erleuchtung kund gab. Die Kürze der Zeit machte die Herstellung von Sinnbildern und Inschriften unmöglich, woran es gewiß nicht würde gemangelt haben, weßhalb man nur hier und da ältere, schon vor Jahren gebrauchte Bilder sah, welche freilich nicht ganz dem Zwecke angemessen waren. Nur an Einem Hause waren die — sehr passenden — Worte: „Jesaja 9., V. 6.“ \*) in Flammenschrift zu lesen. Von dem Besitzer, obwohl als sehr gescheiter Mann allgemein bekannt, ließ sich dennoch eine so genaue, in's Einzelne gehende Bekanntschaft mit der heil. Schrift nicht voraussetzen, weßhalb alle Welt mit gutem Grunde schloß, daß ihm diese Bibelstelle von seinem Schwager, einem Prediger, Hesekiel geheissen, vorgeschlagen worden sey. Einer der Tausende, welche diese Inschrift gelesen, welchem auch die verwandtschaftlichen Verhältnisse des Hausbesizers bekannt waren, verwechselte aber die Namen Jesaja und Hesekiel, und schlug, als er nach Hause kam, in seiner Hausbibel den Lesern auf. Er traucte seinen Augen kaum, und glaubte, der Hausbesizer sey verrückt geworden, als er statt der gemeinten Stelle folgende, zum Aufruhr anregenden Worte las: „Erwüret beides Alte, Jünglinge und Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles

\*) „Denn es ist uns ein Kind geboren, und ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.“

todt: aber die das Zeichen an sich haben, derer sollt Ihr keinen anrühren. Fanget an aber an meinem Heiligthum \*). Und sie fingen an an den alten Leuten, so vor dem Hause waren.“

### G e d a n k e n s p ä n e .

Liebe und ein philosophisches System haben viel Aehnlichkeit mit einander. Wenn man einem Geliebten nur etwas zugesteht, so wird man ihm bald mehr erlauben und immer mehr, und man wird bald dahin kommen, was man für unmöglich hält. Räumt man einem Philosophen nur erst einen Grundsatz ein, so wird er bald daraus immer neue Behauptungen folgern, und man wird am Ende das für wahr halten, was man für undenkbar hielt.

Wer nicht der Liebe fähig ist, hat selten große Freude; wer aber liebt, hat oft großen Kummer.

Gute Handlungen gleichen den Speisen; die ersteren verlieren ihren Werth durch Eigenlob, wie die Letzten durch Rauch.

Wer nichts lobt, Alles tadelt, mit Keinen zufrieden ist, von dem kann man in der Regel annehmen, daß Niemand mit ihm zufrieden ist.

Das Glück ersetzt oft alle anderen Vorzüge, Herz, Geist, Biedersinn und Kenntnisse.

Manches Verdienst, um zu Ansehn und Würden zu der Gunst der Großen zu gelangen, besteht nur im Glück. Oft ersetzt aber auch Industrie alle übrigen Verdienste, und wer die Kunst versteht, sich geltend zu machen, erhält oft mehr Ansehn als derjenige, dem es zu Theil werden sollte.

Ruhe in der Liebe ist unangenehm. Ein ganz ungestörtes Glück ermüdet. Das Leben muß Süßes und Bitteres haben; Schwierigkeiten spornen zur Thätigkeit an und erhöhen die angenehmen Genüsse.

Nichts ist so nutzlos und überflüssig, das uns nicht durch Gewohnheit unentbehrlich werden kann.

R. Müchler.

\*\*) Das Haus ist wirklich ganz in der Nähe der Hauptkirche gelegen und gehörte, ehe es der gegenwärtige Besizer erwarb, zigewissermaßen derselben an.